Dienstag, den 19. Januar.

Thorner  Zeitung.

Nro. 15. Erscheint täglich Morgens mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 25 Sgr. — Auswärtige zahlen bei den Königl. Post-Anstalten 1 Thlr. — **Inserate** werden täglich bis 3 Uhr Nachmittags angenommen und kostet die vierspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 1 Sgr. 3 Pf. 1869.

Thorner Geschichts-Kalender.

19. Januar 1635. König Wladyslaw IV. begiebt sich von hier nach Warschau.

" 1813. Die von der Flucht aus Rußland hier versammelten französischen Truppen verlassen die Stadt. — Es bleiben als Garnison nur 600 französische Infanteristen und 100 polnische Artilleristen (bei 60 Kanonen) zurück.

Landtag.

Abgeordnetenhaus, 34. Sitzung am 16. d. Mts. Das Haus beschäftigt sich zunächst mit dem Gesetzentwurf, betreffend die Uebernahme der auf den Erträgnissen des Staats aus dem Köln- Mindener Eisenbahn-Unternehmen lastenden Verpflichtungen zur Gewährung vou Zinszuschüssen und Amortisationsbeträgeu auf die allgemeinen Staatsfonds und nahm denselben nach einer Debatte mit sehr großer Majorität an. Referent Abgeordneter Hammacher erstattete alsdann den Bericht über den Etat der allgemeinen Kassenverwaltung. Die Feststellung desselben erfolgt, nachdem der Abg. Lasker seinen Antrag in Betreff der Seehandlung zurückgezogen, ohne Widerspruch. Das Haus schreitet dann zur Schlußabstimmung über das Etatsgesetz im Ganzen. Vor dem Eintrit in die Spezialdiskussion erklärt der Abgeordnete Dr. Jacoby, daß er wie früher auch diesmal gegen das Etatsgesetz stimmen werde, da er das System und die ganze Politik des gegenwärtigen Ministeriums für ebenso verderblich wie verwerflich halte. In der Spezialdiskussion lenkt der Abg. Twesten wie alljährlich die Aufmerksamkeit des Hauses auf die Nothwendigkeit, den Staatshaushalt so vorzulegen, daß er rechtzeitig durchberathen und als Gesetz publizirt werden könne. Finanzminister v. d. Heydt erklärt, die Regierung habe den Etat nicht früher vorlegen können, weil in verschiedenen Provinzen gleichzeitig die Provinzial-Landtage einberufen gewesen seien, sie sei aber ebenso wie ein großer Theil des Hauses der Ueberzeugung gewesen, daß die rechtzeitige Erledigung des Etats diesmal möglich gewesen sei. Nach einer ferneren Debatte, an der sich die Abg. v. Zastrow, v. Patow, Graf Bethusy-Huc, Lasker und Graf zu Eulenburg betheiligen und in der der Finanzminister seine früher abgegebene Erklärung in Betreff der Unthunlichkeit einer Verlegung des Etatsjahres wiederholt, wird zur Abstimmung übergegangen und das Etatsgesetz mit allen gegen 2 Stimmen (Dr. Jacoby und Dr. Krebs) genehmigt. Die auf das Budget bezüglichen Petitionen werden den Anträgen der Budget-Kommission gemäß erledigt.

Deutschland.

Berlin d. 17. Januar. — Der Prinz und die Prinzessin von Wales treffen am Sonntag den 17. hier ein. Wenn man sonst bei Reisen von Mitgliedern europäischer Fürstenfamilien in den meisten Fällen zu Unrecht sich zu politischen Conjecturen verleiten läßt, so sind doch die Besuche, welche die noch im jugendlichen Alter stehenden Thronerben an anderen Höfen machen, nicht ohne Bedeutung, auch vom politischen Standpunkte aus. Die Erfahrung lehrt es, und alte gewiegte Diplomaten haben es häufig beobachtet, daß die Eindrücke, welche die jugendlichen Thronerben bei ihren Besnchen von Personen und Zuständen empfangen, sehr häufig nach in späteren Zeiten, wo der Thronerbe längst den Thron bestiegen, hinüberragen. Man erinnert sich der Abneigung Friedrich Wilhelm IV. gegen Palmerston, wie gegen Lord J. Russell und schreibt dieser Abneigung mancherlei Zwischenfälle in den Beziehungen zwischen England und Preußen zu. Von diesem Standpunkt aus betrachtet ist man hier gespannt auf den Eindruck, welchen Graf Bismarck bei dem Prinzen und bei der Prinzessin von Wales hinterlassen wird. Was die Weiterreise des hohen Paares betrifft, so melden zwar telegraphische Depeschen heute, die Reise nach Aegypten werde jedenfalls ausgeführt werden, aber ohne Athen zu berühren. Wie auch die „C. S." erfährt, hängt die ganze Reise nach Aegypten von der politischen Constellation ab; die Reise unterbleibt, wenn England politische Wirren im Orient befürchtet.

— Wie die „B. u. H. Z." einer polnischen Zeitung entnimmt, soll der Erzbischof von Posen, Graf Ledochowsky, mit dem Herrn Ministerpräsidenten wegen der Errichtung einer Stelle als päpstlicher Nuntius in Berlin eine längere Unterredung gehabt haben. Der Herr Erzbischof soll selbst die Rolle eines Nuntius am Berliner Hofe übernehmen wollen, um mit Hilfe der norddeutschen Regierung gegen die Unterdrückung der katholischen Kirche in Polen, bei dem Petersburger Hofe versöhnlich einwirken zu können. Auch will man wissen, daß der Erzbischof die Errichtung einer größeren Zahl katholischer Gymnasien in der Provinz Posen wünscht.

— Die Ernennung eines eigenen Ministers für die Marine, welche neuerdings wieder zur Sprache gekommen ist, findet ein unübersteigliches Hinderniß vorläufig einfach noch darin, daß wir kein Bundes-Ministerium haben und also bis zu einer gegenseitigen Aenderung in fraglicher Beziehung, auch einen Bundes-Marineminister nicht haben können. Die Bundes-Marine wird also, so wie Alles, was zur Bundesverwaltung überhaupt gehört, nach wie vor vom Bundeskanzler ressortiren und das Ministerium speciell, wie bisher, von einem Departements-Director geleitet werden.

— Die Konferenz in Paris hat am 14. d. M. ihre dritte Sitzung gehalten, auf welche die vierte schon heute folgen sollte. Die Mächte sind also zu dem Entschlusse gelangt, die vorbereitete völkerrechtliche Deklaration ohne weitere Zuziehung des griechischen Gesandten zu beschließen. Dieselbe bezweckte von Anfang an nur einen moralischen Druck auf die streitenden Parteien; sie sollten über die bekannte Klausel im Pariser Frieden von 1856, welche in Fällen des Konflikts einer Vermittelung den Weg bahnt, nicht hinausgehen. Die griechische Regierung hat bekanntlich ihre Nichtbetheiligung nur durch eine Frage der Etikette motivirt und sie kann sich daher dem Gutachten der Mächte immer noch unterwerfen, obwohl sie sich ein solches Nachgeben durch die der Konferenz gegenüber eingenommene Stellung nicht gerade erleichtert hat. Andererseits übernehmen die Mächte durch die gemeinsam beschlossene Resolution ohne Zweifel eine gewisse Verbindlichkeit sich nicht zu Gunsten desjenigen Theiles welcher sie zurückweist, in den späteren Stadien des Konfliktes einzumischen.

Adolf's Geheimniß.

Ein italienisches Sittengemälde.

Nach

Vittorio Basizio.

(Fortsetzung.)

Es hätte vielleicht noch lange dauern können, bis sich der Graf seiner Gefühle bewußt geworden wäre, wenn ihn nicht ein Vorfall zur rechter Zeit daran gemahnt haben würde.

Als er eines Tages das Haus verließ, befand er sich plötzlich einem Manne gegenüber, der ihn mit einem Ausruf der Freude begrüßte.

„Ah! Gerade wollte ich Dich aufsuchen!"

Auch Cioni begrüßte den Bekannten auf's Herzlichste. —

„Ah, welcher gute Wind führt Dich hierher?"

Da dieser Mann eine der wichtigsten Personen unserer Erzählung ist, so wollen wir den Leser genauer mit ihm bekannt machen.

Er hieß Nicolo Orsacchio und war ein Mann in den fünfziger Jahren Sein bis zum Kinn zugeknöpfter Rock, seine steife Halsbinde und die stramme Haltung ließen in ihm, trotz seiner bürgerlichen Kleidung, sogleich den ehemaligen Militair erkennen. Sein Gesicht glich in seinem Aufputze theils dem eines Affen, theils dem eines Löwen. Seine kleinen, tiefliegenden, grauen Augen hatten etwas Boshaftes, Drohendes, die niedere Stirn deutete offenbar auf wenig Edelsinn, dazu kamen noch die viereckigen Kinnbacken. Ein Gesichtskenner würde ohne Zweifel aus diesem Ganzen auf einen grausamen, abstoßenden Charakter geschlossen haben. Sein starker Knebelbart und die zusammengewachsenen Augenbrauen waren struppig und roth, die Nase war aufgeworfen, die Zähne in seinem breiten Munde standen weit auseinander und die bleichen Lippen drängten sich drohend hervor. Der obere Theil des Kopfes war kahl und deshalb wurden die Haare von der Seite über diese Stelle gezogen und mittelst Pomade und Cosmetiken darauf befestigt. Sein Haupthaar war ebenfalls roth, aber fahler als das des Bartes. Zuweilen siegten die Haare über die Macht der Cosmetiken und standen struppig empor, was dem Manne das Aussehen eines Geiers gab. Kurz, es war ein wildes Gesicht, das vollständig der Fratze eines Thieres glich. —

Der Mann hätte freilich zu seiner Vertheidigung sagen können, daß der Schein oft trügt, allein diesmal hatte das Sprüchwort Unrecht, denn der Schein trügte nicht.

Als Nicolo Orsacchio die königliche Militair-Akademie als Officier verließ, wurde er in kurzer Zeit wegen seiner Händelsucht, seinem bösartigen Charakter und seiner Unduldsamkeit von allen seinen Regimentscollegen gemieden, wie dies schon in der Akademie der Fall gewesen war. Er wußte sich aber durch seinen Muth und seine Kaltblütigkeit Achtung zu verschaffen. Eine ganze Reihe von Duellen nöthigte ihn schließlich, in ein anderes Corps zu treten. Aus dem Heere kam er dann zu den Carabinieri der Miliz und gab da Beweise von der vorzüglichen Eigenschaft, die besonders die Zierde eines Polizei-Commissarius ist; allein diese Eigenschaft brachte ihm großen Vortheil, sie trug ihm die Majorsepauletten ein und später wurde er zum Provinzial-Commandanten befördert.

Die Provinzial-Commandanten waren damals so eine Art Proconsuln mit einer fast unumschränkten Gewalt, welche ihre Stellung sehr einträglich machte. Orsacchio benutzte diese Macht in solcher Weise, daß die Regierung durch die allgemeinen Klagen genöthigt wurde, der öffentlichen Stimmung Rechnung zu tragen und den Commandanten in Ruhestand zu versetzen, gab ihm aber ein Ehrenkreuz als Erkenntlichkeit.

Cioni war von seinen Eltern anfänglich dem Militairstande gewidmet worden, da sie nach den damaligen Ideen, die auch jetzt noch hier und da herrschen, diesen Stand als den passendsten für den Sohn einer adligen Familie hielten. Corrado war deshalb als Jüngling in die königliche Militair-Akademie getreten, um den Eltern zu gehorchen, allein anstatt Geschmack an dem Glanze des Heerlebens zu finden, fühlte er sich weit mehr von den friedlichen Studien eines Gelehrten und dem träumerischen Leben des Dichters angezogen und legte deshalb, so schnell es anging, das Schwert zur Seite, um die Feder zur Hand zu nehmen.

In der Militair-Akademie war Cioni der Mitschüler Orsacchio's, und es muß jedenfalls als eine seltsame Fügung des Schicksals angesehen werden, daß diese ihrem Charakter nach so verschiedenartigen jungen Männer die besten und innigsten Freunde wurden. Allein gerade dieser Unterschied der Charaktere, welcher sie zusammenführte, ward das Bindemittel. Auf der einen Seite beherrschte der eiserne Wille und das stolze Wesen Orsacchio's das sanfte Gefühlswesen des jugendlichen Dichters und die Schwäche des Letzteren schmeichelte so zu sagen dem Kraftgefühle des Ersteren. Orsachio war stets bereit, zur Vertheidigung Cioni's einzustehen, und dieser machte dafür die schwierigen Aufgaben für seinen Beschützer.

Als Beide die Akademie verließen, kamen sie auseinder und sahen sich seitdem nur höchst selten und zufällig.

Jetzt war gerade wieder eine lange Zeit vorübergegangen, seitdem sie sich nicht gesehen hatten, und nun standen Beide sich auf der Schwelle des Cioni'schen Hauses gegenüber.

„Es führten mich zwei Angelegenheiten zu Dir begann Orsacchio, nachdem sie sich begrüßt hatten, „und das Glück will, daß ich zwei Mücken mit einem Schlage treffe; eine davon bist Du."

Cioni erwiderte: „Gut, gehen wir in's Haus hinein und dann erzähle mir Deine Angelenheit."

— „Nicht nöthig. Meine andere Angelegenheit ist, zu sehen, ob mir die Wohnung da oben gefällt."

— „Ah willst Du ausziehen!"

— „Ja. Ich bin entschlossen, zu heirathen."

Der Graf sah Orsacchio verwundert an und rief dann unwillkürlich:

„Du?"

Orsacchio sagte ruhig: „Gewiß. Was willst Du? Wenn man in einem gewissen Alter ist, will man nicht mehr allein sein. Du hast mindestens einen Sohn. — Nun ich habe, Gott sei Dank, genug, um eine Familie zu ernähren. Ich will auch einmal häusliche Freuden genießen, ich will mich häuslich niederlassen. Und gerade darum möchte ich mit Dir sprechen."

— „Mit mir? Kann ich Dir denn in dieser Sache behülflich sein?"

— „Ja, Du kannst mir helfen, wenn Du willst," antwortete Orsacchio.

Der Graf wurde plötzlich von einer gewissen Ungeduld erfaßt. „Ich verstehe Dich nicht," sagte er, indem

— Den 18. Januar. Die bereits verlautbarte Absicht, eine Veränderung der bisherigen Gesetzgebung über das Patentwesen herbeizuführen, stößt, soweit es sich dabei um eine vollständige Beseitigung der Patente handelt, auf einen sehr verbreiteten Widerstand.

— [Zur Konferenz in Paris.] Die Ereignisse der letzten Tage haben es so gut wie gewiß gemacht, daß weder Frankreich noch Oesterreich noch Rußland ein Veto aussprechen werden, wenn Griechenland und die Türkei auf einen Waffengang versessen sind. Daß ein solcher Strauß nicht lange dauern könnte, ohne zu neuen Conferenzen — öffentlichen oder geheimen — der im Orient interessirten Großmächte zu führen, ist gewiß. Wir wollen hoffen, daß die Türkei vorsichtig genug ist, sich nicht in ein Spiel einzulassen, dessen Ausgang sie schwerlich beherrschen würde. Je hitziger Griechenland ist, desto ruhiger sollte die Pforte sein, die so viel mehr zu verlieren hat.

— Die „France" v. 16. giebt folgende Analyse der von den Mächten vereinbarten Declaration: Nachdem die Mächte das türkische Ultimatum und die Antwort Griechenlands einer Prüfung unterzogen, erklären sie, daß die Türkei sich mit Recht über die Bildung von Freiwilligenbanden auf griechischem Gebiete beklage, es sei dieses eine offenbare Verletzung des internationalen Rechtes und Grichenland habe die Pflicht — ungeachtet innerer Gesetze die Vorbereitung von Angriffen gegen einen benachbarten Staat nicht zu gestatten. Zum Mindesten hätte es in seinen Häfen die Ausrüstung von Piratenschiffen verhindern sollen; auch sei es nicht berechtigt gewesen, sich der Rückkehr kretensischer Flüchtlinge, welche heimzukehren wünschten, zu widersetzen. Hinsichtlich dieser drei Punkte wird die Berechtigung der türkischen Forderungen in der Declaration zugestanden. — Was den vierten Punkt anbetrifft, so sei für die Türkei kein Grund mehr vorhanden, an demselben festznhalten, da sie erkläre, daß sie sich deswegen an die ordentlichen Gerichte wenden wolle. Der fünfte endlich sei in den drei ersten mit einbegriffen. Während jedoch die Türkei sich in Form einer Drohung ausspreche, habe Europa in Form eines Rathes an Griechenland die Aufforderung gerichtet, sein Verhalten dem Völkerrechte gemäß einzurichten. Die Mächte nehmen Act von dieser Entschließung und sprechen die Hoffnung aus, daß Griechenland sich beeilen werde, ihren Beschlüssen beizutreten, die guten Beziehungen zwischen ihm und der Türkei würden dann bald wieder hergestellt sein.

Die „France" fügt hinzu: „Wir können nicht voraussehen, ob Griechenland sich weigern werde dieser Entscheidung Folge zu leisten. Sobald die Declaration officiell erlassen, wird der Vertreter Griechenlands, Rangabe, darüber dem Cabinet von Athen berichten, dessen Entscheidung nicht vor dem Verlaufe von vier oder fünf Tagen in Paris bekannt sein wird.

Ausland.

Italien. Die Italiener scheinen sich endlich zur Darbringung des finanziellen Opfers, welches sie mit der neuen Mahlsteuer der Einigung Italiens darbringen sollen, bereitwillig finden zu lassen. Die „officielle Zeitung" von Florenz meldet, daß keine weiteren Unruhen in den Provinzen Bologna, Parma und Reggio d'Emilia vorgekommen sind. In letzterer Provinz ist das Mahlsteuer-Gesetz sogar regelmäßig zur Ausführung gebracht worden; die letzten Nachrichten melden, daß die meisten Mühlen wieder geöffnet sind und daß man die Steuer bezahlt. Die Nachrichten von den anderen Punkten der Halbinsel fahren fort, gut zu sein. In der Provinz Bresia haben 154 Müller wieder die Arbeit begonnen. In Cento und Pieve di Cento wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, die Ruhe ist aber wieder hergestellt. Am 8. d. M. kam in Campo Basso eine tumultuarische Bewegung vor gegen das Ottroi. Die Unordnungen wurden von der Nationalgarde unterdrückt. Etwa fünfzig Bauern aus der Provinz Pistoja sind in der Nacht vom 9. auf den 10. d. W. um 1 Uhr, von Carabinieri escortirt, in Florenz eingetroffen. Dieselben wurden unlängst in Folge der Unordnungen wegen der Mahlsteuer verhaftet.

Provinzielles.

≠ Strasburg den 17. Januar. (Bigamie.) Heute macht hier ein Verbrechen der Bigamie von sich reden, dessen Entdeckung Zufälligkeiten interessanter Art mit sich führte! — Die Ehefrau des Maurergesellen G. aus Radomnau — 4 Meilea von hier entfernt — machte vor einigen Tagen bei der hiesigen Polizei Behörde die Anzeige, dass ihr Ehemann, mit dem sie seit einem halben Jahre verheirathet sei, sie kurz nach der Verheirathung heimlich verlassen habe und wie sie erfahren, ein neues Liebesverhältniß mit einer Dirne in Strasburg pflege. Sie bat um Zurückweisung desselben nach seiner Heimath. — Nicht lange währte es und G. war ermittelt; der betreffende Polizei Beamte aber auch nicht wenig erstaunt ihn in Liebeständeleien mit einer zweiten Frau zu finden, die ihm im November v. J. hier gleichfalls rechtlich angetraut worden war. Nach diesem Zusammentreffen war der Zweck des Erscheinens Seitens des Polize-Beamten bald aufgeklärt; G. wurde verhaftet, dem anfänglich seine hiesige Ehefran standhaften Widerstand entgegensetzen zu müssen glaubte, sich schließlich jedoch in ihr Schicksal fügte. Unmitelbar nach seiner Abführung in's Gerichtsgefängniß, wo er vorläufig seiner Bestrafung entgegenharren wird, scheint auch seine Frau ihre frühere Fassung wieder gewonnen zu haben, denn sie besuchte sogleich einen Tanzsaal um dem betrogenen Herzen Luft zu machen. Wie diese kirchlichen Einsegnuugen gerechtfertigt werden möchten, da auch die erstere, Einwilligung der Eltern der Braut gegen sich gehabt haben soll, wird der Aufklärung bedürfen, worauf man allgemein gespannt ist.

— Ostpreußen. Eine Zeitschrift aus Gumbinnen an die Kreuzztg. behauptet, daß das Auftreten des Fleckentyphus im Gumbinner Kreise lediglich durch Einschleppung hervorgerufen sei. In den polnischen Grenzbezirken, sagt dieselbe, herrscht nämlich in Folge der mangelhaften Ernten und schlechter Nahrung der Typhus in ungewöhnlichem Grade, so daß z. B. in Kowno die Zahl der Erkrankten bereits über 1000 betragen soll. Infolge dessen findet ein außerordentlicher Zudrang von polnischen Bettlern und Vagabunden nach dem preußischen Gebiete statt, und die Grenzpolizei ist viel zu klein, um diesen Zudrang aufzuhalten. Mehrere Typhuserkrankungen lassen sich auf diese Ursache bestimmt zurückführen.

— Danzig. Bei der Wahl des Abgeordnetenhaus-Mitgliedes am 16. Jauuar erhielt der Candidat der liberalen Partei, Gutsbesitzer Thompson, 61 Stimmen mehr als der Gegencandidat und ist somit zum Abg. gewählt.

L Bromberg, den 18. Januar. [Konfiskation.] Die heutige Nummer der in Bromberg erscheinenden „Neuen Montags-Zeitung" ist daselbst nach erfolgter Ausgabe mit Beschlag belegt worden. Den beanstandeten Artikel hat men der Redaction nicht nahmhaft gemacht; vermuthlich aber hat der Leitartikel: „ein Protest" die berechtigte Eigenthümlichkeit des Confiscirens wieder einmal wachgerufen.

Verschiedenes.

Zur Charakteristik der Reformen in Rusland.

Man hat allenthalben gar viel Geschrei erhoben über die russischen Reformen, welche die neuere Zeit gebracht; man hat die Wohlthaten, d.e der jetzige Kaiser seinen Ländern erwiesen, in dem Maße erhoben, daß sogar freisinnige Blätter den Polen, welche sich vor wenigen Jahren gegen ihr Joch auflehnten, den Vorwurf machten, sie thäten Unrecht, diese heilbringenden Pläne zu zerstören. Wir, die wir russische Zustände aus eigener Anschauung genau kennen, müssen dieses Lobpreisen der Neuerungen geradezu lächerlich finden. Sie bestätigen sämmtlich nur die alte Wahrheit, daß Freiheit nicht geschenkt werden kann, daß jede geschenkte Freiheit nur eine neue Form von Sclaverei ist. Die russischen Reformen sind, wie alle, welche von oben her aufgenöthigt werden, entweder dem Volke garnichts werth, oder sie sind eine Pandorabüchse, aus der allerlei neue Uebel entstehen. Selbst die Aufhebung der Leibeigenschaft, das beste Werk des Kaisers bringt vorläufig nur Unheil und wird erst dann ein Segen werden, wenn das Volk so weit sein wird, daß es sich sein Recht bei etwaiger Verweigerung nehmen möchte. Alle diese kaiserlichen Reformeu stehen auf dem Papiere und klingen da recht schön. Das Unterrichtswesen soll nach freisinnigen Grundsätzen geregelt werden, aber es geschieht nicht und wird in Jahren nicht geschehen. Ein solches Institut kann nur gedeihen, wenn es von der liebevollen Theilnahme des ganzen Volkes getragen wird. Davon kann aber bei diesem unter so sclavischem Drucke gehaltenen Volke nicht die Rede sein. Es sind Schwurgerichte in einzelnen Provinzen eingefüht — wohlweislich nicht in den polnischen — aber sie schaffen fast noch größeres Unheil, als vorher das heimliche Gerichtsverfahren mit seinen bestechlichen Richtern. Die Geschwornen stecken nämlich so tief in der Angst vor den Beamten und haben ein solches Bangen, öffentlich eine selbständige Meinung kund zu thun, daß sie in den meisten, ja eigentlich in allen Fällen genau den Forderungen des Staatsanwalts zustimmeu. Da die Beweise von Beamtenwillkür und Regierungsallgewalt noch jetzt

---

er sein Bangen unter der Maske des Erstaunens zu verbergen suchte.

Orsacchio versetzte. „Treten wir ein. Während wir die Wohnung ansehen, können wir davon sprechen."

Cioni nickte mit dem Kopfe und sie gingen die Stufen hinauf. Die wenigen Minuten, welche nöthig waren, um den oberen Stock zu erreichen, dünkten dem Grafen schrecklich lange und es befiel ihn eine unbeschreibliche Angst bei dem Gedanken, Orsacchio sei vielleicht gekommen, um Cäcilien's Hand zu begehren.

Als sie endlich oben waren, schaute Cioni seinen Begleiter mit einem ungeduldig fragenden Blicke an. Der Andere bestärkte ihn noch in seiner Vermuthung, als er sagte:

„Ich weiß, Cioni, daß Du der Vormund von Fräulein Cäcilie bist —"

Der Graf nickte bejahend, indem er den Fragenden mit einem fast drohenden Blicke ansah. Allein Orsacchio's Worte gossen bald Balsam auf die eben geschlagene Wunde, als er fortfuhr:

„Und diese ist die vertrauteste Freundin des Mädchens, mit dessen Verwandten ich mich bereits über die Verheirathung vollkommen verständigt."

Cione athmete auf und rief, indem sein Gesicht und sein Blick sich aufheiterten: „Ah! Fräulein Balma?"

— „So ist's. Und deshalb wollte ich von Dir etwas über den Charakter des Mädchens erfahren und Dich zugleich um Rath fragen."

Der Graf wäre vor Freude Orsacchio fast um den Hals gefallen, daß er Cäcilie nicht zur Frau begehrte. Er faßte seine Hände, drückte sie mit Zärtlichkeit und ergoß sich in Lobeserhebungen über Luise.

Die Wohnung war nach Orsacchio's Geschmack, der sich sogleich entschloß, sie zu miethen. Als sich die beiden Freunde trennten, waren sie sehr glücklich bei dem Gedanken, nun so nahe bei einander zu wohnen und ihre alte Freundschaft auf diese Weise zu befestigen.

Nicolo Orsacchio hatte sich mit fünfundfünfzig Jahren überzeugt, daß er bei Niemandem mehr eine Pflege und irgend eine Zuneigung erlangen könne, außer bei einem Mädchen, das zur Heirath mit ihm verurtheilt werden sollte. Er hatte das Verdienst, bei Jedem, der ihn sah, und besonders bei Mädchen, die Herrin ihrer selbst waren, eine unbesiegbare Abneigung hervorzurufen, sobald sie nur seine Kupfernase und seine blutrünstigen Augen erblickten. Er sah wohl ein, daß er gerade dieses Mädchen festhalten müsse, für dessen Besitz die Verwandten unwiderruflich einstanden.

Der Zufall, der so oft in seiner Gefälligkeit die ungerechtesten Begierden erfüllt und die gerechtesten Erwartungen und Hoffnungen vernichtet, brachte Orsacchio in einer Weise mit den Verwandten Luisen's in Beziehung, daß diese, ohne Wissen des Mädchens, sich genöthigt sahen, für immer über ihr künftiges Loos zu entscheiden. Es schien überhaupt auch so verdienstlich für einen Reichen ein Mädchen, das kein Vermögen besaß, auf diese Weise unterzubringen, und die Leute sahen darin ein wahres Glück für Luise, wenn auch ein so roher und gealterter Mann nicht befähigt war, das Glück eines Mädchens zu begründen.

Luise wußte noch nichts davon, als ihre Verwandten schon mündlich und schriftlich das Jawort gegeben hatten und sie nun zur Annahme zwangen. Das unglückliche Mädchen empfing die Nachricht dieses Versprechens wie ein furchtbares Unglück. Sie weinte, war in Verzweiflung, wurde krank und schwur Cäcilien, daß sie daran sterben würde. Cäcilie wußte kein anderes Mittel, als mit ihrer Freundin zu weinen.

Und in der That mußte diese Wirklichkeit die schönen Träume des Mädchens grausam zerstören und rechtfertigte vollkommen die Thränen Luisen's. Obgleich die Thränen am Ende doch auf dieser Welt zu nichts helfen, so wollte die Regel sich hier dennoch nicht bewähren und das Jawort, das endlich doch erfolgen mußte, änderte nichts an den peinigenden Gefühlen des Mädchens.

Das Gespräch mit seinem Freunde hatte den Grafen das Innerste seines Herzens erkennen lassen; er fühlte jetzt, daß er Cäcilie mit wahrer und aufrichtiger Liebe zugethan sei, was ihm vorher nie recht klar gewesen.

Diese Entdeckung machte ihn ganz verwirrt. Obgleich er sich verjüngt fühlte, so nahte er sich doch mit großen Schritten den Fünfzigern und das Mädchen war kaum achtzehn Jahre alt! Wie sollte er da bei ihr auf Zuneigung und Gegenliebe hoffen? Er erwartete kein anderes Loos, als daß seine aufkeimende Liebe zurückgewiesen werden würde.

Allein seine Leidenschaft war zu heftig, als daß er sie im Stillen überwinden konnte, und er vermochte schon den Gedanken nicht zu ertragen, daß das Mädchen je einem Andern angehören sollte. Bei seinem zurückhaltenden, so wenig mittheilsamen Wesen hatte diese Leidenschaft, ehe er selbst von ihrem Dasein wußte, bereits so tiefe Wurzeln geschlagen, daß es nicht mehr möglich war, dieselben aus seinem Herzen zu reißen.

Cäcilie war ihm auch im Geiste, in ihren Gefühlen und Neigungen zu sehr verwandt, ihr gegenüber hörte thatsächlich jene Zurückhaltung auf, die eine Art Schüchternheit war, äußerlich jedoch als Stolz angesehen werden konnte. Für ihn war Cäcilie der Inbegriff alles Guten und Schönen, was die Natur und die Gedanken zu schaffen vermögen, und das poetische Gemüth Corrado Cioni's, das trotz des vorgerückten Alters noch jugendlich erregt schien, weil sein Herz reich an Liebe und Treue war, verehrte in ihr das Ideal der Frau, nach dessen Besitz jeder Mann strebt, das er aber selten oder nie findet und nach dem er sein ganzes Leben sucht.

Die Thatsache, daß Orsacchio, der noch älter an Jahren war, sich mit einem jungen Mädchen verheirathen wollte, weckte auch in dem Grafen neue Gedanken und erfüllte ihn mit beseligenden Hoffnungen. Lange betrachtete er sich wieder im Spiegel und kämpfte gegen seine Leidenschaft an, bis er endlich zu einem Entschlusse kam.

Er eilte nach der Erziehungsanstalt. Auf der Thürschwelle schwankte sein Muth, er blieb stehen, zauderte, machte sich Vorwürfe über seine Schwäche, faßte alle seine Kräfte zusammen und schritt dann hinein mit dem Muthe eines Menschen, der einer großen Gefahr entgegenzugehen hat, der er, komme nun was da wolle, die Stirn zu bieten entschlossen ist.

Als Cäcilie zu dem im Sprechzimmer harrenden Grafen gerufen wurde, war sie gerade mit einem Bande seiner Gedichte beschäftigt und bewunderte den reichen Schatz von Gefühlen, welche der Dichter darin niedergelegt hatte. Sie stand rasch auf, ihr Antlitz erröthete leicht und ein Seufzer entwand sich ihrer Brust. Sie sammelte sich jedoch und eilte dann geflügelten Schrittes von dannen, um ihren Vormund zu begrüßen.

(Fortsetzung folgt.)

täglich an sie herantreten, so nimmt dies wahrlich nicht Wunder. In den Hauptstädten sind in der ersten Zeit einige Fälle vorgekommen, daß adlige oder ziemlich hochgestellte Personen wider Erwarten des Publikums verurtheilt wurden. Schon das Freuden-Geschrei, das man darüber erhob, ist vielsagend genug. Hier standen aber die Schwurgerichte unter besonderer Aufsicht des Kaisers und Derjenigen, denen es daran lag, daß diese neuen Experimente gut ausfielen.

— Das einzige Institut, das sich gebessert hat, ist die Polizei in Petersburg. Dies ist aber bekanntlich ein Institut, das in keinem Lande der Welt vom Volksgeiste getragen, sondern von einem jeden mit scheelen Augen angesehen wird. Man erhält jetzt in Petersburg einen Paß, ohne daß man, wie früher, nöthig hat, den unverschämten Beamten Rubel in die Hand zu stecken. Auch werden Beschwerden angehört und erledigt. Jedoch hat auch diese Sache seine besonderen Haken und der Eifer, sagt man, legt sich bereits, namentlich den Deutschen gegenüber. Außerdem wage es Niemand, sich an die Polizei zu wenden, der irgend wo und wann eine politische Meinung ausgesprochen hat. Dies ist in Rußland so bekannt, daß in allen deutschen Kreisen, bei allen Kaufleuten oder andern freier dastehenden Bürgern nie ein Wort über Politik zu hören ist.

— Rußland hat oft Neuerungen von oben her erfahren. Sie haben ihm alle keinen Segen gebracht. Peter der Große hat durch seine Reformen das Zwing-Uri Heer und Flotte, die Abhängigkeit der eignen Industrie von der des Auslandes und die sittliche Verderbtheit des Adels geschaffen; Catharina hat ihm nachgeeifert und die Beamtenwirthschaft mit ihren Greueln hinzugefügt. Wenn dort das Volk erwacht, wird es einst schlimm genug tagen.

Knak hat auch in Schlesien ein öffentliches Organ gefunden, welches ihn vertheidigt. Es ist dieses Organ das nur in gewissen Kreisen bekannte „Kirchliche Wochenblatt für Schlesien", welches in Liegnitz herausgegeben wird. Dies Blatt sagt u. A. in Nr. 2: „Jeder Verständige weiß, daß der Satz: „die Erde bewegt sich um die Sonne", eben nur eine Vermuthung und Annahme der Sternkundigen ist, welche viel für sich hat, aber noch keineswegs von allen Zweifeln frei ist. Das Gegentheil ist auch noch möglich und kann leicht durch die Fortschritte der Wissenschaft als die begründetere Wahrheit dargethan werden." Ganz vortrefflich! — Wie wär's, wenn die Gelehrten des Liegnitzer „Kirchlichen Wochenblattes" der Lösung dieser letzteren Aufgabe nun ihre Mußestunden widmeten? wir sind überzeugt, daß es ihnen in kurzer Zeit gelingen würde, darzuthun: die „Vermuthung" und die „Annahme", die jetzt auf allen Schulen und Universitäten Europas als unbestrittene Wahrheit gelehrt wird — sei ein Wahn, ein Irrthum gewesen.

— Die Volkszeitung ist vom 1. Januar ab in Rußland zugelassen. Meklenburg-Schwerin ist der einzige Staat in welchem diese Zeitung noch verboten ist.

Das Berliner Aquarium wird erst zu Anfang des Frühjahrs eröffnet werden, doch harren 10,000 Stück Thiere bereits des Einzugs in die neue Wohnung. Alles deutet auf eine großartige Anlage hin, welche das ganze Institut zu den bedeutendsten derartigen in Europa machen wird.

Lokales.

— **Handelskammer.** Bei den heutigen (Montag den 18.) Ergänzungswahlen zur Handelskammer wurden gewählt als Mitglieder die Herren:

J. Landecker,
A. Gieldzinski

als Stellvertreter die Herren:

Rob. Schwartz,
J. Moskiewitz,
C. Wendisch.

— **Kommerzielles.** Die Verordnung vom 11. Februar berechtigt zur Theilnahme an der Wahl der Handelskammer-Mitglieder diejenigen Handel- und Gewerbetreibenden, welche einen bei Errichtung der Handelskammer bestimmten Betrag der in der Steuerklasse der Kaufleute mit kaufmännischen Rechten zu entrichtenden Gewerbesteuer zahlen. Durch das Einführungsgesetz zum Allgem. Deutschen Handelsgesetzbuch sind diese Bestimmungen jedoch außer Kraft gesetzt und stehen die kaufmännischen Rechte nach dem Handelsgesetzbuch nunmehr allen Personen zu, welche gewerbemäßig Handelsgeschäfte betreiben. Aber auch die Bestimmungen des Gewerbesteuergesetzes vom 30. Mai haben wesentliche Aenderungen durch das Gesetz vom 19. Juli 1861 erfahren, insbesondere insofern, als nach letzterm die Veranlagung der Gewerbesteuer vom Handel in 3 Steuerklassen: A. I., A. II. und B. — erfolgt. Für die nach dem Erlasse dieses Gesetzes errichteten Handelskammern ist überall die Zugehörigkeit zu einer der Steuerklassen A. I. und A. II. als Vorbedingung des activen Wahlrechts aufgestellt. Die nach Emanation des Allgemeinen Deutschen Handelsgesetzbuches für Hannover und Nassau erlassenen Verordnungen über die Errichtung von Handelskammern gehen von dem Erfordernisse der Eintragung der Firma in das Handelsregister als der Grundlage für directe Wahlberechtigung aus. Diese Grundlage soll jetzt für die Handelskammern in der ganzen Monarchie angenommen werden; es gewährt diese Grundlage erhebliche Vorzüge vor den in den älteren Provinzen maßgebenden Erfordernissen für das active Wahlrecht. Nach dem bisherigen Rechte sind aber durch die Bestimmung eines gewissen Steuersatzes oder auch einer höhern Steuerklasse die Handelsleute von geringem Gewerbebetriebe von dem Wahlrechte sowohl, als auch von der Beitragspflicht zu den Kosten der Handelskammern ausgeschlossen, welche Ausschließung auch für die Folge beizubehalten im allseitigen Interesse liegt. Es fragt sich daher, ob das Handelsregister hierfür eine hinlängliche Gewähr biete. Es ist dies nicht der Fall, theils durch das Handelsgesetzbuch selbst, theils durch die in den neuen Landestheilen zu denselben seinerzeit ergangenen Einführungs-Bestimmungen. Hiernach ist die Tragweite des hier in Betracht kommenden Art. 10 des Handelsgesetzbuches in den einzelnen Landestheilen eine sehr verschiedene, und man hat sich deshalb bei der jetzt bevorstehenden Reform für die Annahme der Bestimmung entschieden, daß für einzelne Handelskammern nach Anhörung der Betheiligten mit landesherrlicher Genehmigung das Wahlrecht, außer von der Eintragung in das Handelsregister, auch noch von der Veranlagung in einer bestimmten Klasse oder zu einem bestimmten Satze der Gewerbesteuer vom Handel abhängig gemacht werden kann. Es ist in dieser Beziehung schließlich noch besonders hervorzuheben, daß schon für einige der seit dem Jahre 1861 errichteten Handelskammern die Wahlberechtigung nicht allen in den Klassen A. I. und A. II. veranlagten Kaufleuten hat beigelegt werden können, es vielmehr, um den Kreis der wahlberechtigten nicht zu weit auszudehnen, mehrfach für geboten erachtet worden ist, außerdem noch innerhalb dieser Klassen einen je nach den örtlichen Verhältnissen verschieden bestimmten Gewerbesteuersatz zu fixiren und nur die zu diesem Satze Veranlagten zuzulassen.

— **Eisenbahnangelegenheiten.** Zum Transport der Baumaterialien für die Eisenbahn Thorn-Insterburg, namentlich der Schienen und anderer Geräthe über die Weichsel ist, wie die „B. B.-Ztg." die Anschaffung einer Dampffähre beantragt, auf welcher die befrachteten Waggons ohne Umladung vom linken auf das rechte Ufer herübergeschafft werden können. — Wir registriren diese Notiz, weil sie uns auch von anderer glaubwürdiger Seite mitgetheilt worden ist.

— **Polizei-Bericht.** Vom 1. bis 15. Januar 1869 sind 15 Diebstähle zur Feststellung, 17 Dirnen, 12 Trunkene resp. Ruhestörer, 12 Bettler, 10 Obdachlose, 7 Individuen wegen Hazardspiels zur Verhaftung gekommen.

233 Fremde sind angemeldet. — Als gefunden wurden eingeliefert: 1 Pferdedecke, 1 Thlr. und 3 Paar Frauen-Gamaschen.

— **Militärisches.** Die erste diesjährige Prüfung der Freiwilligen zum einjährigen Militairdienst findet für den Regierungsbezirk Marienwerder am 4. und 5. März im Rathhause zu Graudenz statt.

Die Ansicht, daß die Ableistung des Soldateneids den Soldaten ausmache, ist wie die „Köln. Ktg." erfährt, als irrig und falsch an der entscheidenden Stelle verworfen worden, da die Rechte und Pflichten des Soldaten gesetzlich mit dem Eintritt in den Soldatenstand beginnen. Die Ableistung des in Rede stehenden Eides soll für den Schwörenden nur ein religiöser Antrieb zu erhöhter pflichtmäßiger Aufmerksamkeit und gewissenhafer Erfüllung seiner Obliegenheiten sein. Verweigert ein Soldat daher die Ableistung des Soldateneides, so soll ihm nach nochmaliger Verlesnng der Kriegsartikel, zum gerichtlichen Protokoll eröffnet werden, daß er, trotz der nicht erfolgten Eidesleistung, unter den Militärgesetzen stehe und in Folge seiner Einstellung in das stehende Heer oder in die Flotte alle Pflichten des Soldaten, auch ohne Ableistung des Soldateneides, überkommen habe. Wenn dies geschehen ist, so wird der betreffende Soldat ebenso behandelt, als ob er den Eid geleistet hätte. Dieses Verfahren ist in einem Specialfalle von dem Kriegsminister gebilligt worden und schließt die Verhängung von Gefängnißstrafen zur Erzwingung des Eides aus, besonders dann, wenn nicht Böswilligkeit oder andere unlautere Motive der Eidesweigerung zu Grunde liegen. Die Formel des jetzigen preußischen Soldateneides datirt aus dem Jahre 1831, die für die nichtpreußischen Soldaten des norddeutschen Bundesheeres vom 11. Dezember 1867 und die für die in die Marine Eintretenden vom 31. Dezember 1867. Letzterer Eid wird nur dem Könige von Preußen, als „dem Allergnädigsten, obersten Befehlshaber der Kriegsmarine des Norddeutschen Bundes" von Allen geleistet.

— **Die Weichsel** treibt seit Sonnabend den 16. stark mit Grundeis und hat die Strömung den (alten) Eisbock No. 13. von der diesseitigen Brücke unterspült und am Sonntag den 17. mit fortgeführt. Das Eistreiben hat die Schifffahrt wieder unterbrochen. Während der milden Tage des Januars waren nämlich Schiffer bereits von hier nach Polen abgefahren. — Bemerken wollen wir noch, daß, wie aus Königsberg v. 16. gemeldet wird, das Frische Haff wieder mit Eis bedeckt und die Schifffahrt zum zweiten Male geschlossen ist. — Hoffentlich wird der zeitige Frost so lange andauern, daß der den vielen hiesigen Geschäften für den Sommer nothwendige Eisbedarf wird beschafft werden können.

— Die von unserer Zeitung kürzlich gebrachte Notiz von der Uebertragung des Baues eines Büreau-Gebäudes für die Eisenbahn-Brücke ist in sofern nicht ganz genau gewesen, als dem Maurermeister Reinicke jun. nur die Maurerarbeiten dabei übertragen worden sind, während alle übrigen Arbeiten in Folge stattgehabter Submission dem Zimmermeister Behrensdorff als Mindestfordernden in Entreprise anheimgefallen sind, auch demselben der Zuschlag von Seiten der Königl. Direction der Ostbahn bereits ertheilt ist.

Industrie Handel und Geschäftsverkehr.

— **Prämiirung von Eisenbahn-Beamten.** Mehrere Eisenbahn-Gesellschaften haben das System der Prämiirung ihrer Betriebsbeamten eingeführt. Namentlich hat die Köln-Mindener Eisenbahn-Gesellschaft Prämien für die Zugführer eingeführt, welche die Courier- und Schnellzüge regelmäßig einbringen. Da die Erfolge dieses Systems günstige sein sollen, so hat der Handelsminister die Direktionen der Staatsbahnen und der unter Staatsverwaltung stehenden Privatbahnen angewiesen, sich gutachtlich darüber zu äußern, ob die Einführung dieses Verfahrens sich auch für die unter ihrer Verwaltung stehenden Bahnen empfehlen würde.

— Die Frage ob Banknoten bei einer Kautionsleistung „baares Geld" sind, hat das Obertribunal (der „Gerichts-Zeitung" zufolge) verneint. Der höchste Gerichtshof hat den Grundsatz ausgesprochen, daß eine Banknote nicht als Kaution im Licitationstermine gegen den Willen der Interessenten bestellt werden könne und hat die „eventuelle" Kautionsbestellung damit nicht für zulässig erachtet, da eine solche ganz bedingungslos erfolgen müsse.

— **Versicherungswesen.** Eine „Stettiner Versicherungsgesellschaft" hatte das Leben eines Bromberger Bürgers mit 10,000 Thlr. versichert und den Erben diese Summe nach Abzug von 200 Thalern ausgezahlt. Die Erben klagten diesen Betrag gegen die Gesellschaft bei dem Kreisgerichte in Stettin ein. Die Verklagte suchte ihren Abzug aus verschiedenen Gründen zu rechtfertigen und berief sich eventuell auf die Bestimmung des § 2282 Titel 8, Theil 2, des Landrechts, welcher also lautet: „Von der zu zahlenden Versicheruns- Summe kann der Versicherer 2 Prozent in Abzug bringen, wenn er dieser Befugniß nicht ausdrücklich entsagt hat." Der angestrengte Prozeß ist in zwei Instanzen zu Gunsten der Versicherungsgesellschaft ausgefallen und kann deshalb nur Jedem, der sich gegen irgend eine Gefahr versichern will, gerathen werden, in den Versicherungs- Antrag die ausdrückliche Bestimmuug aufzunehmen, daß Seitens des Versicherers auf die Befugniß, bei Auszahlung der versicherten Summe 2 Prozent abzuziehen, ausdrücklich verzichtet werde.

— **Postwesen.** Die Verhandlungen zwischen der preußischen und der nordamerikanischen Postverwaltung, wegen Einführung des Postanweisungsverfahrens im Geldverkehr zwischen dem Norddeutschen Bunde und den Vereinigten Staaten von Nordamerika haben einen befriedigenden Abschluß durch eine Erklärung Nordamerikas erhalten, welche den von hier gemachten Vorschlägen entspricht und in diesen Tagen eingegangen ist. Es wird das Postanweisungsverfahren bereits mit dem 1. Februar ins Leben treten und die Vermittelung hierbei der „norddeutsche Lloyd" übernehmen. In Bezug auf die verschiedenen, in der Presse circulirenden Nachrichten wegen der Beschränkung der Portofreiheit wird von gut unterrichteter Seite versichert, daß eine Revision der Bestimmungen über die Portofreiheiten im preußischen Staat in Aussicht genommen und darüber Verhandlungen an maßgebender Stelle vorbereitet sind.

— **Falsches Geld.** Das königliche Polizeipräsidium in Berlin mahnt zur Vorsicht bei der Einnahme sächsischer und preußischer Thalerstücke. Man ist nämlich in Zwickau einer Falschmünzerbande auf die Spur gekommen. Die Falsificate sind Gußproducte, bestehen aus Blei, sind mit Quecksilber weiß gemacht und tragen nicht die betreffenden Randschriften, sondern an deren Stelle eine Arabeske. Die bisher angehaltenen Exemplare sind Nachahmungen preußischer Thaler vom Jahre 1859 und sächsischer Thaler von den Jahren 1855 und 1867.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 18. Januar. cr.

	Schluß besser.
Fonds:	
Russ. Banknoten	$82\frac{7}{8}$
Warschau 8 Tage	$82\frac{3}{4}$
Poln. Pfandbriefe 4%.	65
Westpreuß. do. 4%	83
Posener do. neue 4%	$84\frac{1}{2}$
Amerikaner	$79\frac{3}{4}$
Oesterr. Banknoten	$84\frac{1}{2}$
Italiener	$54\frac{1}{8}$
Weizen:	
Januar	$63\frac{3}{4}$
Roggen:	höher.
loco	54
Januar	$53\frac{3}{8}$
Januar-Febr.	$52\frac{1}{2}$
Frühjahr	53
Rüböl:	
loco	$9\frac{1}{3}$
Frühjahr	$9\frac{19}{24}$
Spiritus:	fest.
loco	$15\frac{11}{24}$
Januar	$15\frac{7}{12}$
Frühjahr	$15\frac{11}{12}$

Getreide- und Geldmarkt.

Thorn, den 18. Januar. Russische oder polnische Banknoten $82\frac{7}{8}$– $83\frac{1}{8}$ gleich $120\frac{2}{3}$– $120\frac{1}{3}$

Danzig, den 16. Januar. Bahnpreise.

Weizen, weißer 131 — 134 pfd. nach Qualität 89 — $93\frac{1}{3}$ Sgr., hochbunt und feinglasig 131—135 pfd. von $87\frac{1}{2}$ — 91 Sgr., bunt, glasig und hellbunt 130—134 pfd. von 84 — 89 Sgr., Sommer- u. rother Winter- 130—137 pfd. von 75—$82\frac{1}{2}$ Sgr. pr. 85 Pfd.

Roggen, 128—133 pfd. von $62\frac{1}{3}$—$63\frac{1}{2}$ Sgr. p. $81\frac{5}{6}$ Pfd.

Erbsen, von 68—$68\frac{2}{3}$ Sgr. per 90 Pfd.

Gerste, kleine 104 — 112 Pfd. von 56 — 61 Sgr. große 110 — 118 von 57—62 Sgr. pr. 72 Pfd.

Hafer, $37\frac{1}{2}$— 38 Sgr. p. 50 Pfd.

Spiritus $14\frac{7}{12}$, ½ Thlr. bezahlt.

Stettin, den 16. Januar.

Weizen loco 62--70, Januar 69 Br. Frühj. $69\frac{1}{2}$.

Roggen, loco 52—53 Januar 52 Frühjahr 52.

Amtliche Tagesnotizen.

Den 18. Januar. Temperatur Kälte 7 Grad. Luftdruck 28 Zoll 10 Strich. Wasserstand 2 Fuß 7 Zoll.

Inserate.

Ordentliche Stadtverordneten-Sitzung.

Mittwoch, d. 20. Jan. 1869, Nachm. 3 Uhr.

Tagesordnung: 1. Antwort des Magistrats, betreffend seine Vertretung in den Stadtverordneten-Sitzungen; — 2. Licitations-Verhandlung zur Lieferung des Petroleums pr. 1869; — 3. Bedingungen zur Verpachtung des Gartens auf dem Alten-Schloß; — 4. Beschwerde des Magistrats an die K. Regierung über den Kreistagsbeschluß vom 14. d. Mts., betreffend den erhöhten Beitrag der Stadtgemeinde Thorn zu den Kreislasten; — 5. Wahl eines Schiedsmannes für den IV. Bezirk; — 6. Antwort des Magistrats auf das Monitum zum Geschäftsbericht der Gasanstalt p. August 1868; — 7. Antrag des Magistrats, betreffend das Aufziehen der Uhr in der Bürgerschule; — 8. Rechnungslegung des Komites für die Eisenbahn Thorn Insterburg.

Thorn, den 15. Januar 1869.

Der Vorsteher **Kroll.**

Bekanntmachung.

Am 25. Januar cr.

Vormittags 10 Uhr

sollen 1 Wagen und 2 Pferde auf dem hiesigen Rathhaushofe öffentlich meistbietend verkauft werden.

Thorn, den 11. Januar 1869.

Königliches Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Von den Behufs Deckung der Bau- und Einrichtungskosten der städtischen Gas-Anstalt mit Allerhöchster Genehmigung im Jahre 1859 ausgefertigten 80,000 Thlr. 5procentigen Thorner Stadt-Obligationen sind Ende 1868 wieder eingelöst 1400 Thlr.

und am 4. d Mts. zu Rathhause in Gegenwart der Mitglieder des Kassen-Kuratoriums öffentlich verbrannt worden.

Bis ultimo 1867 waren bereits . . . . 8700 Thlr.

vernichtet. Es sind mithin überhaupt . . . . 10,100 Thlr.

eingelöst und vernichtet, was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Thorn, den 4 Januar 1869.

Der Magistrat.

Zahnarzt

F. Beschorner

Hotel 3 Kronen

Zimmer Nro. 7.

Sprechstunde von 9—4 Uhr.

Zucker in Broden à 5, $5^1/_4$, $5^1/_2$, Sgr. und Caffee à $7^1/_2$, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15 Sgr. per Pfund, im Centner billiger, sowie alle in das Colonialwaarenfach. schlagende Artikel empfiehlt en-gros und en-detail billigst

Adolph Raatz.

Schmollner Rübenkreide hat auf Lager per Pfund 2 Sgr., per Centner 5 Thlr.

Adolph Raatz.

Die Preuß. Banknote über fünfzig Thaler: I. Lit. A. Nro. 094761, ist aus einem Briefe gestohlen worden. Der zeitige oder spätere Besitzer derselben wird dringend gebeten, behufs Ermittelung des Diebes, — Anzeige davon Brückenstraße Nro. 25 eine Treppe hoch zu machen. Vor Ankauf wird gewarnt.

W księgarni Ernesta Lambeck w Toruniu wyszedł i jest do nabycia po wszystkich księgarniach:

Sjerp-Polaczka

KALENDARZ

Katolicko-Polski

z drzeworytami

na rok zwyczajny

1869.

Drugie, poprawione i pomnożone wydanie.

Cena 5 sgr.

Bekanntmachung.

In der Grabiaer Forst sind für das I. Quartal 1869 folgende Holzversteigeruns-Termine anberaumt, welche um 11 Uhr Vormittags beginnen.

Datum.	Ort des Versteigerungs-Termines.	Belauf.
Am 8. Febr., 1. u. 22. März	Podgorz im Lipkaschen Gasthause	Kuchnia.
Am 25. Jan., 15. Febr., 8. März	Murzynko im C. Bejerschen Gastha.	Frydolin.
Am 1. u. 22. Febr. 15. März	Neu Grabia im Lewinschen Gasthause	Frydolin.

Die betreffenden Förster sind angewiesen, das zum Verkauf kommende Holz auf Verlangen vor dem Termine vorzuzeigen.

Das Holzkaufgeld ist im Termine zu entrichten, die übrigen Bedingungen werden vor Beginn der Licitation bekannt gemacht.

Forsthaus Wudeck, den 28. Dezember 1868.

Die Forst-Verwaltung.

Flora,

Prämien-Collecte für das Jahr 1868 zu Cöln.

Des Königs Majestät haben der Actien-Gesellschaft „Flora" zu Köln zum Zweck der Beschaffung der Geldmittel Behufs Errichtung und Erhaltung einer höheren Lehranstalt für Botanik und Gartenbau die Veranstaltung einer Prämien-Collecte nach einem Plane, Inhalts dessen 200,000 Loose à 1 Thlr. ausgegeben werden, die Prämien aber in Geldgewinnen zum Betrage von 70,000 Thalern und in Gewinnen an Pflanzen und Blumen zum Betrage von 5000 Thaler bestehen sollen, Allergnädigst zu gestatten geruht.

Die Königliche Regierung veranlassen wir, die vorgedachte Allerhöchste Genehmigung durch Ihr Amtsblatt resp. Ihr sonstiges Publikations-Organ zu veröffentlichen

Berlin, den 31. August 1868.

Der Minister des Innern: Eulenburg. Der Finanz-Minister. Im Auftrage: Mölle. Der Minister der geistlichen, Unterrichts und Medicinal-Angelegenheiten. In Vertretung: Lehuert. Der Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten: Im Auftrage: Oppermann.

Die Prämien dieser Collecte bestehen:

a.	In einem Hauptgewinne von			25,000 Thlr.
b.	„ „ Gewinne von			5000 „
c.	„ zwei „ „	2000 Thlr.	=	4000 „
d.	„ acht „ „	1000 „	=	8000 „
e.	„ zehn „ „	500 „	=	5000 „
f.	„ fünfzig „ „	100 „	=	5000 „
g.	„ dreihundert Gewinnen von . .	25 „	=	7500 „
h.	„ zweihundertfünfzig Gewinnen von	20 „	=	5000 „
i.	„ fünfhundertfünfzig Gewinnen von	10 „	=	5500 „
	in fünfhundert Gewinnen an Pflanzen und Blumen, Werth			5000 „
			zusammen	75,000 Thlr.

Der Preis des einzelnen Looses beträgt **Einen Thaler.**

Die Ziehung der Prämien erfolgt **am 15. März d. J.** Loose sind zu haben in der Buchhandlung von **Ernst Lambeck** in Thorn.

GROSSE PREIS-ERMAESSIGUNG

LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT

der LIEBIG'S FLEISCH-EXTRACT COMPAGNIE, London.

Nur ächt wenn jeder Topf mit Unterschrift der Herren Baron J. von LIEBIG und Dr. M. von PETTENKOFER versehen.

DETAIL PREISE FUER GANZ DEUTSCHLAND.

1 engl. Pfd.-Topf	1/2 engl. Pfd.-Topf	1/4 engl. Pfd.-Topf	3/8 engl. Pfd.-Topf
à Thlr. 3. 5 Sgr.	à Thlr. 1. 20 Sgr.	à $27^1/_2$ Sgr.	à 15 Sgr.

Zu haben in allen Handlungen und Apotheken in Thorn bei **Friedrich Schulz** und **A. Mazurkiewicz.**

Alle Kranke

können sich leicht helfen!

Die Gelegenheit dazu bietet das berühmte, in **Arndt's Verlagsanstalt** in Leipzig erschienene Buch:

Dr. Werners neuer Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke und Schwache.

6. Auflage. Preis 6. Sgr

Empfehlungen bedarf dieses Buch nicht mehr, denn in jedem Orte Deutschlands leben Personen, die ihm ihre Gesundheit zu danken haben. Beim Kaufe des Buches achte man aber darauf, daß es den richtigen Titel: „Neuer Wegweiser" führt.

Vorräthig in allen Buchhandlungen in Thorn bei **Ernst Lambeck.**

Laubsägeblätter für Holzsägearbeit (das Dtzd. zu 2 Sgr.), sowie Nadelstiehle mit Charnier, Stahl und vergoldet für Goldarbeiter (sehr billig) zu haben in der Werkzeug-Handlung von

Robert Auerbach in Bromberg.

Für Antiken in Messing, Kupfer, als Blaker, Teller, Kannen, Spinde, Tische mit gewundenen Füßen, zahlt hohe Preise. Zu erfragen bei

L. Borchardt & Co.

Eine kl Remise z. verm Brückerstr. 20

Dampf-Kaffee

täglich frisch das Pfd. 10, 12 und 14 Sgr. empfiehlt

Gustav Kelm.

Besten Elbinger Käse

empfiehlt **Gustav Kelm,**

Altst. Markt und Brstr.

Meine Gastwirthschaft mit großer Ausspannung und gutem Fremdenverkehr bin ich gesonnen sofort unter günstigen Bedingungen zu verpachten.

Thorn, „Deutsches Haus."

A. v Jaminet.

Breitestr. 83 ist ein möbl Zim. z. verm

---

1 Contobuch von Herrn **Dietrich** ist in der Butterstraße verloren gegangen. Abzugeben gegen eine Belohnung von 18 Sgr.

Feldt in Kowros.

Die erste Etage in dem früher **Augstin'**schen Hause (Altes Schloß Nr. 295) ist vom 1. April cr. ab zu vermiethen. Näheres bei **Gustav Weese.**

Seeglerstraße 136 ist vom 1. April die Belle-Etage zu vermiethen.

Bäckerstraße Nro. 225, 1 Treppe nach vorn hat sich ein kleiner Hund (Affenpinscher) mit rothem Bande am Halse eingefunden. Eigenthümer kann denselben gegen Futterkosten abholen, widrigenfalls er binnen 3 Tagen als Eigenthum betrachtet wird.

Am Sonntage den 3. Januar c. 6 Uhr Abends fand im neuen Armenhause hier eine erhebende Feier statt. Das daselbst errichtete Diakonissenhaus wurde unter Einführung von 2 Diakonissen seinem edlen Zweck übergeben; es sollen von nun an dort im Hause eine Anzahl Kranker gepflegt, es soll aber auch auf Verlangen und in besonders gefährlichen Krankheitsfällen eine Diakonisse zur Pflege in Familien hergegeben werden. Der bei der Einweihung des Hauses erstattete Gründungsbericht sprach es aus, daß nur bei der regsten Theilnahme unsrer Mitbürger das Unternehmen einen gesegneten Fortgang haben könne, daß auch die erste Ausstattung des Hauses aus Mangel an ausreichenden Mitteln, auf das allernothwendigste Bedürfniß hat beschränkt werden müssen, und manches noch unanbeschafft blieb, was ungern vermißt wird. Es gilt, das edle Werk mit allen Kräften fördern; es gilt, auch diesem in unserer Mitte gelegten Keime einer Anstalt der Barmherzigkeit zu frischem Gedeihen, zu blühendem Wachsthum zu helfen, damit auch des Segens immer mehr werde, welcher davon unausbleiblich auf uns, insbesondere auf alle Elende unter uns zurückfließt. Mögen andere anderes thun. Wir unterzeichnete sind im Einverständnisse mit dem Vorstande des Diakonissenhauses zusammengetreten, um durch eine ausgedehnte Verloosung eine Summe Geldes der Anstalt und ihren edlen Zwecken zuzuführen.

An alle geehrten Frauen und Jungfrauen zu Thorn und im Thorner Kreise wenden wir uns deshalb mit der herzlichen Bitte, in diesem unsern Vorhaben uns freundlichst zu unterstützen, und Gegenstände, welche zu Gewinnen sich eignen, also insbesondere Handarbeiten, große wie kleine, uns einzureichen.

Jede der Unterzeichneten nimmt solche an; doch bitten wir die Gaben im Laufe dieses Monates Januar, oder spätestens bis zum 10. Febr c. abzugeben, damit die Verloosung recht bald stattfinden kann. Auch sind bei den Untezeichneten die Loose zu entnehmen, zum Preise von 5 Sgr.

Thorn, den 9. Januar 1869.

Frau v. Stückradt. Minna Rimpler. Henriette v. Borries. Emma Horstig. Cäcilie Meisner

---



Heute Abend 6 Uhr

frische Grütz- u. Leberwürstchen.

G. Scheda, Fleischermstr.

Stadt-Theater in Thorn.

Dienstag, den 19. Januar. Auf Verlangen: **„Orpheus in der Unterwelt."** Komische Operette in 4 Akten von Hector Cremieux, Musik von J. Offenbach.

L. Wölfer.

Gerechtestr. 106, eine möbl. Stube mit Entree und Kabinet an einen auch 2 Herren vom 1. Febr. cr. zu vermiethen.

Brückenstraße 14, ist eine Familienwohnung zu vermiethen.

Es predigen:

Dienstag, den 19. Januar, Morgens 8 Uhr Wochen-Andacht Herr Pfarrer Klebs.

Mittwoch, den 20. Januar 5 Uhr Abends Herr Pfarrer Schnibbe Bibelstunde.

Kirchliche Nachrichten.

In der altstädtischen evangelischen Kirche.

Getauft, den 10. Januar. Paul Oscar S. d. Steinsetzerges. Munsch; — Emma Therese T. d. Arbm. Bartz.

Getraut, den 8. Januar. Schneiderges. Jacob Gehrt m. Jungfr Maria Schumacher;

Gestorben, den 2. Januar. Schiffsgehülfe Rossin; — 11. Adolph S. d. Arbm. Bäcker.

In der St. Johannis Kirche

Getraut, den 10 Januar. Michael Leski Schneider m Jungfr. Anna Sawicka.

Gestorben, den 5. Januar. Peter Sztukowski; — 7. Arb. Peter Smolinski; — 13. Schuhmacherm. Thomas Bialecki.

In der neustädtischen evangelischen Kirche

Gestorben, den 9. Januar. Gustav Julius Kolinski.

In der St. Georgen-Parochie.

Getauft, den 10 Januar. Auguste Johanna T. d. Eigenth. Daniel Telke zu Mocker

Gestorben, den 13. Januar; ein todtgeb. S. d. Arb. Mantz; — 14. Eigenth. Martin Windmüller zu Schönwalde.

Verantwortlicher Redakteur Ernst Lambeck. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck.